



Deutsches  
Schauspielhaus  
Hamburg

10. Februar 2015  
HA

## Im Jungen Schauspielhaus geht es poetisch „Einmal ans Meer“

**HAMBURG** :: Einmal das Meer sehen – ein Wunsch, auf dem so manches Roadmovie seine Geschichte aufbaut. Auch „Frau Loosli“ von Andreas Schertenleib, das Taki Papaconstantinou unter dem Titel „Einmal ans Meer“ für die Bühne des Jungen Schauspielhauses bearbeitet und inszeniert hat, spielt mit dieser Sehnsucht.

### Die beiden Schauspieler hüpfen leichtfüßig durch zahlreiche Rollen

Die kleine Rahel will ihrer Nachbarin, der alten Frau Loosli, die keine Zunge hat, aber gern singt und eine Sammlung mit Briefmarken aus 57 verschiedenen Ländern besitzt, einen Herzenswunsch erfüllen. Sie soll mit in den Familienurlaub. Nie war Frau Loosli im Ausland, nie an einem Strand. Da Rahels Eltern und die älteren Brüder alles andere als begeistert von der Idee sind, machen sich das Mädchen und die alte Dame kurzerhand allein auf den Weg. Sie fahren Zug, überqueren eine Grenze, schlafen im Schlafsack und sehen den Ozean. Sie lernen Heimweh kennen, sind mutig, begegnen fremden Menschen und eigenen Vorurteilen. Zwei sehr präzise und spielfreudige

Darsteller, eine besonders liebevolle Ausstattung (Katrin Plötzky lässt beim Zugfahren zusätzlich eine Miniatureisenbahn um eine der Bühnensäulen ratern) und viel Musik prägen die poetische Inszenierung in der Gaußstraße.

Die beiden Schauspieler Florence Adjidome (u.a. als Rahel) und Thomas Esser (u.a. als Frau Loosli) hüpfen leichtfüßig und mit Verve und Energie durch zahlreiche Rollen und schaffen es dabei, jedem Charakter einen eigenen Zug zu verleihen. Das theatrale Mittel der Behauptung erhält eine große Relevanz: Ein Steuerrad wird zum kompletten Auto, ein leuchtender Globus zur Discokugel, das junge Publikum (die Vorstellung ist ab 7 Jahre empfohlen) findet besonderen Gefallen an einer Art Wasserdeckenlampe, die Wellenbewegungen des Meeres andeutet. In diesem Moment kommt man der Sehnsucht vielleicht auch als Zuschauer besonders nah: einmal das „Meer“ sehen – und sei es nur durch die besondere Lichtstimmung. (msch)

Nächste Vorstellungen ab 18. März im Jungen Schauspielhaus (Gaußstraße), nächste Nachmittagsvorstellungen am 4. (16 Uhr) und 5. April (15 Uhr)